

## 271 Parkhotel Hall in Tirol, Dieter Henke, Marta Schreieck

Die Rekonstruktion und Revitalisierung des ehemaligen "Turmhotels Seeber" von Lois Welzenbacher von Hall in Tirol hat einen hohen Symbolwert für das Land, für das Verhältnis von moderner Architektur und Tourismus, für die Rolle der Architektur an sich im Kontext von Fremdenverkehr und kommunaler Kulturpolitik, nicht zuletzt für den Umgang einer neuen Architektengeneration mit der "Tradition der Moderne" in der alpinen Baukultur.

Wenn man bedenkt, dass fast alle Bauten von Lois Welzenbacher, dessen Auseinandersetzungen mit der Landschaft an Vielfalt und Weitblick bis heute vorbildlich geblieben sind, von einer verkappten und in den Heimatkitsch transformierten Blut- und Boden-Ideologie geschändet oder zerstört wurden, so ist das Beispiel von Hall (neben dem Adam-Bräu von Innsbruck) nicht nur ein Zeichen einer radikalen Neubewertung dieser Architektur, sondern auch der Beweis, dass dieses zukunftsorientierte Werk der 1920er und 1930er Jahre für eine Befreiung aus dem Schlamassel des Tourismuskitsches unverzichtbar geblieben ist.

Welzenbachers Hotel war das Bekenntnis zu einer neuen Lebenshaltung, einer intensiveren Landschafts- und Naturwahrnehmung, der Turm erschloss mit einer eleganten Geste (in Form einer schraubenartigen Bewegung der Öffnungen und Balkone nach oben) einen Rundblick auf die Stadt, das Inntal und die Nordkette. Dem Gast wird dieses eindrucksvolle Panorama sprichwörtlich "zu Füßen gelegt".

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Hotel von der wirtschaftlichen Entwicklung überrollt: die Kapazität (35 überwiegend Kleinstzimmer) war zu gering, ein Anbau zerstörte den Turm in seiner Wirkung, die Versorgungsräume entsprachen nicht mehr den Ansprüchen der Zeit, das Hotel verkam zur Ruine und war vom Abbruch bedroht. Der Ankauf durch die Stadt und das Engagement junger Architekten führte zu einem Wettbewerb und schließlich zur Sanierung und einem Erweiterungsbau. Im Turm sind heute 18 dem Standard der Zeit entsprechende Zimmer untergebracht, im Neubau 41, so dass das Hotel wieder ökonomisch betreibbar geworden ist.

Der ausgeführte Entwurf von Henke & Schreieck wählte zweifellos die radikalste Form einer Erweiterung: die Verdoppelung des Turms auf einer gemeinsamen, verbindenden Basis durch Versorgungs- und Seminarräume. Dabei wurde nicht die *repetition differante* gewählt, also die abweichende Wiederholung, sondern der typologische, morphologische und materiale Kontrast. Gegenüber dem weißen Prisma, mit einer beachtlichen formalen (dynamischen) "Bewegungskapazität" wurde ein sich nach unten verjüngender "Konus" gewählt, eine in sich ruhende, eher schwebende Form, deren Drehbewegung durch den kreisrunden Grundriss mehr in sich ruht als sich (im Gegensatz zu Welzenbacher) expressiv darstellt. Was der Typus (die "Säule") nicht schafft, vollendet das Material. Der mit Lamellen fein strukturierte dunkle Körper tritt gegenüber dem kantigen, weissen Prisma in den Hintergrund, der Kontrast ist kein konkurrierender, auftrumpfender, das neue Element bleibt Hintergrund.

Man kann es ja eingestehen: der Bau wurde in der Jury heftigst diskutiert. Der Kreisgrundriß hat seine Probleme, die starken Lamellen reagieren gezwungenermaßen unterschiedlich auf die Himmelsrichtungen, etc. Aber eines ist sicher, das architektonische Kleinod Welzenbachers hat durch den Zwilling nichts verloren, es wurde in seiner Wirkung nicht nur gerettet, sondern in seiner besonderen Form bestätigt. Die sorgfältige Rekonstruktion schwieriger Elemente (etwa der Balkone) und der dem Geist Welzenbachers entsprechende Umbau der Gästezimmer ist geglückt. Welzenbacher wurde seine jugendliche, zeitlose Qualität wiedergegeben.